

Reinhard Fetsch

31.1.1984

Lieber Reinhard,

ja, ich habe wirklich große Augen gemacht, als ich Deinen Brief erhielt. Nie hatten wir Briefverkehr. Und wann sah ich Dich zum letztenmal? Sicherlich vor etwa einem halben Jahrhundert. Umsomehr freue ich mich über Deine Zeilen, aus denen ich erfuhr, wie es Dir geht und wie es um Deine Familie bestellt ist. Die Vereinsamung so alter Leute, wie wir es sind, erfaßt jeden, mich nur wenig, denn ^{habe} ich durch meinen Beruf als Schriftsteller doch einen sehr großen Kreis von Bekannten, Mitarbeitern und von meinem Werk Beeinflußten. Dadurch stehe ich, was ich Gott danke, einigermaßen noch mitten im Leben und geistigen Wirken.

Meine Familie ist recht groß: vier Söhne, alle Doktoren (zwei Rechtsanwälte, die in München eine angesehene Kanzlei haben, einer Internist mit gut gehender Praxis in München, und der vierte, der schon mit 32 Jahren Generaldirektor im Oetker-Konzern ^{war} und zuerst eine Brauerei bei Rom leitete, ist heute Direktor einer Arzneimittelfabrik, die seiner Frau gehört, bei München). Ich habe auch eine Tochter, verheiratet mit einem Chef-Chirurgen und Leiter eines großen Krankenhauses. 20 Enkel wurden geboren, dazu bisher zwei Urenkel. Und was meine Frau und mich besonders froh stimmte: all diese Menschen leben zum größten ^{Teil} in Starnberg, in München und auch nah in Marktoberdorf. In meiner jetzigen nur vier Zimmer umfassenden, sonst sehr guten Wohnung kann ich meine Nachkommenschaft nicht unterbringen, aber jedes meiner Kinder besitzt ein geräumiges Einfamilienhaus und Garten; da ist es möglich, die ganze Sippe zu Festen zu empfangen, und das geschieht ja auch. Kinder, Enkel und Urenkel sind gesund, die Kinder ^{alle} begabt und tüchtig; die Enkel werden ihren Weg, wie ^{ich} hoffe, auch erfolgreich gehen. Meine Frau und ich sind dem Schicksal für diese Fülle erfreulicher Nachkommen dankbar.

Ich war 12 Jahre Sprecher und Bundesvorsitzender unserer Landsleute in Deutschland, bin jetzt ihr Ehrenvorsitzender; 16 Jahre lang gab ich in Kronstadt Südosteuropa, wohl wichtigste deutsche Kulturzeitschrift, "Klingsor", heraus, 22 Jahre leitete ich in München eine ähnliche Zeitschrift, die "Südostdeutschen Vierteljahresblätter", deren Herausgeber ich noch heute bin. Arbeit erhielt mich gesund. Ich wurde ^{schon} wetterfälliger. Bei Föhn ist mein Kopf recht benommen und ich gehe nicht ganz sicher. Doch sonst darf ich nicht klagen. Vielen meines Alters setzen ihr Jahr ^{zu} arg zu. Das blieb mir bisher erspart.

Wann? 1983
Freilich, aus meiner Matura-Klasse ~~lebe~~ ^{Freunde} allein noch ich. Mein Leben war abwechslungsreich und bescherte mir große Erfolge. Die vielen Persönlichkeiten von Rang, die mir ~~Freunde~~ wurden, sind fast alle unter der Erde. Von meinen 37 Büchern sind bis auf wenige alle vergriffen. Ich finde für sie keinen Verleger und keinen für die Gesamtausgabe meines Werkes, die mindesten 6, wahrscheinlich zehn dicke Bänder erfordert. Aber ich hoffe immer noch, daß mir diese Veröffentlichung doch gelingt. Sie würde, ~~was~~ ¹⁹⁸³ ich schuf, der Nachwelt überschaubar darbieten.

Es drängt mich, noch meine Lebenserinnerungen zu schreiben. Das ist eine ungeheuerere Anforderung. Ob ich ihr gewachsen bin, weiß ich nicht. In einem hier beigelegten Prospekt findest ^{Du} über meinen Daseinsweg einige der wichtigsten Angaben.

Zu jedem meiner letzten "Runden" Geburtstage erschien eine Festschrift, zum 60., 70. und 80. ^{ein} ~~zum~~ 85. aber, also zum 23. Mai 1983, kam, mir gewidmet, ^{der} sehr schön ausgestatteter Band heraus mit über 400 Seiten, der die Geschichte der Siebenbürger Sachsen im 20. Jahrhundert mit zahlreichen Beiträgen bedeutender Männer veranschaulicht. Rund 500 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ermöglichten die Herstellung dieses ungewöhnlichen Buches und ihre Namen sind in einer "Tabula Gratulatoria" aufgezählt; es ist eine Liste hervorragender Männer, nicht nur unserer Landsleute, sondern auch Binnendeutscher und anderer Völker. So - nun habe ich Dir ^{ein} ~~nirgends~~ einen Blick auf mich und die Meinen, außerdem auf mein noch keineswegs abgeschlossenes ^{sind} Schaffen, meine Arbeitsziele, gegeben.

Sei von Herzen begrüßt. Möge es Dir beschieden sein, noch etliche Jahre ohne schwere Krankheit zu leben. Sehen werden wir uns nicht mehr. Ich habe mich ja damit abgefunden, meine Heimat nie mehr zu erblicken. Es gibt ^{aber} keinen Tag, an dem ich nicht Kronstadt aus meiner schmerzenden Erinnerung hervorhebe und es sehe, wie es einstens war, als wir dort froh zuhause waren.

Alles Gute nochmals von Deinem

NS. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir auf einer Postkarte mit wenigen Worten bestätigen wolltest, daß Du diesen Brief empfangen hast samt dem beigelegten Prospekt.

IKGS

Ganze Liebe von mir Lutzsch!